

Unterirdische Grotte für Wallfahrtsort

Luthern Bad Im Marien-Wallfahrtsort wird im nächsten Jahr ein Arm- und Fussbad gebaut. Bei der Planung orientierten sich die Verantwortlichen an antiken Vorbildern.

Susanne Balli
susanne.balli@luzernerzeitung.ch

Die Innerschweizer Kantone sind reich an sakralen Bauten wie Klöster, Kirchen und Kapellen. Letztere stehen am 22. Oktober am Tag der offenen Kapellen im Mittelpunkt (siehe Kasten). Im Kanton Luzern bieten an diesem Tag 17 Kirchen und Kapellen ein spezielles Programm. Mit dabei ist auch der bekannte Wallfahrtsort Luthern Bad, wo unter anderem eine Tiersegnung stattfindet.

Gemäss Verein Sakrallandschaft Innerschweiz ist Luthern Bad der wohl meistbesuchte Luzerner Wallfahrtsort. Besonderer Anziehungspunkt ist das Badbrünnli, eine Quelle, die auf einen wunderbaren Traum des gichtkranken Jakob Minder zurückgeht, dem 1581 die Muttergottes erschien. Sie riet ihm, unweit von seinem Haus nach Wasser zu graben und sich darin zu waschen. Diesen Rat befolgte Minder und wurde geheilt. Die heilende Kraft des Wassers sprach sich schnell herum – Luthern Bad wurde zu einem bedeutenden Wallfahrtsort. Die Geschichte des Wallfahrtsortes wurde vom damaligen Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat eingehend untersucht und schriftlich festgehalten.

Benötigt wird eine halbe Million Franken

Auch heute noch kommen Besucher nach Luthern Bad, um das Wasser des Badbrünnli zu trinken oder mit nach Hause zu nehmen. «Die kleine Kapelle beim Badbrünnli ist das ganze Jahr,



Max Galliker, Präsident des Fördervereins Luthern Bad, füllt beim Badbrünnli Wasser ab,

Bild: Manuela Jans-Koch (Luthern Bad, 1. August 2015)

und zwar Tag und Nacht offen. Es sind regelmässig Besucher hier, auch mitten in der Nacht, um zu beten und die heilende Kraft des Wassers zu spüren», sagt Isidor Lustenberger, der im Wallfahrtsort Führungen anbietet.

Der Förderverein Luthern Bad will das Potenzial der Quelle noch mehr nutzen und plant im nächsten Jahr die Eröffnung eines neuen unterirdischen Arm- und Fussbades. Die Baubewilligung für das Projekt liegt bereits vor.

Derzeit werden noch die nötigen finanziellen Mittel aufgetrieben. Laut Max Galliker, Präsident des Fördervereins, werden die Kosten auf eine halbe Million Franken geschätzt. Er hofft, dass die Bauarbeiten günstiger ausgeführt werden können als bei kommerziellen Projekten. Zudem setzen man auch auf Freiwilligenarbeit und Naturalspenden. Entwickelt wurde das Projekt vom Buttisholzer Architekten Patrik Ziswiler und vom Bauinge-

nieur Franz Schärli aus Zell, die derzeit an der Detailplanung arbeiten. «Es ist nicht ganz einfach, einen unterirdischen Bau zu realisieren, da wir beim Projekt auf keinerlei Erfahrungen mit ähnlichen Bauten zurückgreifen können. Darum haben sich die Planer an antiken Anlagen in der Literatur orientiert.»

Die Gesamtlänge der Anlage beträgt zirka 20 Meter. In den Seitenräumen der Grotte sind ein Kneippbecken und ein Fussbad

geplant. Zudem gibt es eine WC-Anlage, einen Technikraum sowie ein Atrium mit Brunnen für das Armbad und eine Garderobe.

Lichteinfall durch Öffnung im Zentrum

Vom Bad werden einzig das Portal und das Oberlicht an der Oberfläche sichtbar sein. Das Arm- und Fussbad wird in der Mitte nach oben geöffnet sein. Laut Planern sorgt diese Öffnung im Zentrum für eine stimmungs-

Kapellen öffnen Pforten

Am Samstag organisiert der Verein Sakrallandschaft Innerschweiz einen Tag der offenen Kapellen. Hier einige Programmpunkte im Kanton Luzern:

– **Wallfahrtskirche Luthern Bad:** 10 Uhr: Gottesdienst; 11, 14 und 16 Uhr: Führungen durch den Wallfahrtsort (Treffpunkt Dreilindenplatz); 15 Uhr: Kleintier-Segnung beim Badbrünnli.

– **Kapellenweg Roggliswil:** 13.30 Uhr, Schulanlage Roggliswil: Wanderrundgang zu drei Kapellen.

– **Kapelle St. Wendelin, Lieli:** 19 Uhr: Konzert von Opernsängerin Silvia Baroni mit Klavierbegleitung. (sb)

Hinweis

Das gesamte Programm unter www.luzernerzeitung.ch/bonus

volle Lichtführung und ermöglicht den Blick zum Himmel. «Das natürliche Licht sorgt gemeinsam mit der einfachen Bauweise und der künstlerischen Gestaltung für eine mystische Atmosphäre und ein einzigartiges Raumerlebnis», heisst es in einem Infolyer. Durch das Oberlicht soll auch frische Luft unter die Erde gelangen. Der Baustart ist im Frühling 2017 vorgesehen. Bereits im Sommer/Herbst 2017 soll das Bad eröffnet werden.»

Freiamt

Neues Lokal für Musikproben

Mühlau Vor wenigen Wochen durfte die Musikgesellschaft Mühlau (MGM) ihr neues Probeklokal im Schulhausneubau beziehen. Nach über 30 Jahren Probearbeit im Pavillon-Provisorium an der Kestenbergstrasse beginnt damit eine neue Ära, wie die Musikgesellschaft mitteilt. «So sehr der Musikpavillon geschätzt wurde: Die witterungsbedingten Verschleisserscheinungen wurden in jüngerer Vergangenheit immer spürbarer, und eine neue Probeklokalität wurde notwendig.» Die MGM teilt sich ihren neuen Proberaum mit der Musikschule. Dies gehe aber gut aneinander vorbei, sind sich die Verantwortlichen einig.

2017 feiert die MGM ihr hundertjähriges Bestehen mit einem grossen Fest. Am Freitag, 21. April, steigt im Festzelt bei der Mehrzweckhalle die grosse Jubiläumsparty. Die holländische Band The Piano House und ein DJ sorgen für Stimmung. Am Samstag, 22. April, findet der offizielle Festakt statt. Den Rahmen bildet das traditionelle Jahreskonzert der MG Mühlau, welches aufgrund der Festivitäten ausnahmsweise nur an einem Abend und statt in der Mehrzweckhalle im grossen Festzelt stattfindet. Zuvor steht aber das traditionelle Adventskonzert vom Sonntag, 11. Dezember, auf dem Programm. (red.)

Eine Gemeinde ordnet sich neu

Abtwil Die Moderne Melioration nimmt langsam Gestalt an. Mit der Genehmigung des generellen Projektes durch den Regierungsrat ist eine weitere Hürde genommen.

Mit der Gründung der Bodenverbesserungsgenossenschaft im Jahr 2009 haben sich die landwirtschaftlichen Grundeigentümer und die Gemeinde Abtwil eine umfassende Moderne Melioration vorgenommen. Der Zusatz «Modern» deshalb, weil auch der Landschafts- und Naturschutz wesentliche Bestandteile davon sind. Ein generelles Projekt wurde inzwischen ausgearbeitet und vom Regierungsrat genehmigt. Vor allem diese Phase der Bearbeitung durch die kantonalen Fachstellen nahm viel Zeit in Anspruch, was die Genossenschaftsmitglieder kritisieren. Sie streben eine rasche Umsetzung des Projekts an und bemühen sich sehr um einen Konsens. «Die Bodenbewertung erfolgte ohne jegliche Einsprache», berichtet der technische Leiter Robert Wernli. «Das ist wirklich aussergewöhnlich.»

Effizientere Bewirtschaftung

Ziel der modernen Melioration ist es, die stark zerstückelten, rund 400 Parzellen neu zu bewerten und zu arrondieren, um den knapp 30 Eigentümern deren Bewirtschaftung zu erleich-



Der technische Leiter Robert Wernli (Zweiter v. r.) erläutert den Genossenschaftlern die nächsten Schritte. Bild: Cornelia Bisch, (12. Oktober 2016)

tern. «Ich habe früher fast 50 kleine Parzellen bewirtschaftet, die teilweise weit auseinanderlagen», erzählt Landwirt Thomas Rüttimann. Inzwischen konnte er durch den Abtausch von Parzellen mit anderen Grundstücksbesitzern unabhängig vom Meliorationsprojekt seine Situation bereits etwas verbessern. Nach der Umsetzung jedoch wird er eine kleine Anzahl wesentlich grösserer Flächen bewirtschaften und dadurch effizienter

arbeiten können. Die Melioration beinhaltet aber nicht nur die Neuordnung der Parzellen, sondern es entstehen auch ökologische Flächen, die Bäche werden an verschiedenen Stellen geöffnet, die Flurwege ausgebessert sowie teilweise aus- oder neu gebaut, um die Erschliessung der arrondierten Parzellen zu gewährleisten. «Die Kosten wurden anfänglich auf 3,3 Millionen Franken geschätzt», berichtet Gemeindeammann Stefan Bal-

mer. «Inzwischen hat sich die Summe verdoppelt. Jedoch konnte nun auch der vom Bund geforderte Hochwasserschutz integriert werden.» Dies ist ein wesentlicher Vorteil für die Finanzen der Gemeinde, denn als Teil der Melioration wird der Hochwasserschutz von Bund und Kanton zu einem höheren Prozentsatz mitfinanziert, als wenn er als eigenständiges Projekt realisiert werden müsste. Dasselbe gilt für den Unterhalt und Bau von Gemeinde- und Flurstrassen. Diesbezüglich sollten in den nächsten 20 Jahren keine weiteren Verpflichtungen mehr auf die Gemeinde zukommen. «Mit diesem Projekt bekommen wir einen klaren Mehrwert. Das ist eine gute Investition in die Zukunft.»

Zwei ökologische Gebiete

Das generelle Konzept sieht zwei ausgedehnte ökologische Flächen vor. Das Abtwiler Moos an der südlichen Gemeindegrenze wird renaturiert. «Das ist eine schlecht zu bewirtschaftende Moorfläche, die jedoch vielen Tieren Lebensraum bietet», erklärt Wernli. Auf der Westseite wird die gesamte Waldlichtung

«Ischlag» in eine Streuwiese umgewandelt. «Zusätzlich entstehen im ganzen Gemeindegebiet Ökoelemente für Wildtiere in Form von Stein- oder Asthaufen, Hecken, Baumgruppen oder Solitären.» Im nächsten halben Jahr wird Wernli gemeinsam mit den Bauern festlegen, wo diese geschaffen werden sollen.

Das generelle Projekt wird nach Abhandlung einer hängigen Einsprache voraussichtlich noch in diesem Jahr dem Bund zur Genehmigung und Festlegung des Beitragssatzes vorgelegt. «Danach können wir mit der Umsetzung der Neuzuteilung und des Kulturlandplanes beginnen», so Wernli. Einen Zeithorizont festzulegen, ist jedoch schwierig. «Es kann gut noch fünf Jahre dauern, bis das Projekt abgeschlossen ist», vermutet Balmer. «Für Bevölkerung und Genossenschaftler ist die lange Wartezeit schwer nachvollziehbar. Seit 2009 sind wir an der Arbeit, trotzdem sieht man noch sehr wenig. Aber einmal umgesetzt, werden alle Bürger Abtwils von diesem Projekt profitieren können.»

Cornelia Bisch
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch